

Die polnische Soziologie auf der Suche nach einem Ausweg aus der "Sackgasse der Geschichte"

Zagorski, Zdzislaw

Veröffentlichungsversion / Published Version
Sammelwerksbeitrag / collection article

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Zagorski, Z. (1997). Die polnische Soziologie auf der Suche nach einem Ausweg aus der "Sackgasse der Geschichte". In K.-S. Rehberg (Hrsg.), *Differenz und Integration: die Zukunft moderner Gesellschaften ; Verhandlungen des 28. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie im Oktober 1996 in Dresden ; Band 2: Sektionen, Arbeitsgruppen, Foren, Fedor-Stepun-Tagung* (S. 792-799). Opladen: Westdt. Verl. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-137965>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Eine kleine Kommunität ist nicht Ausrede oder Entschuldigung, sondern eine Diagnose. Die tschechische Soziologie braucht nicht unbedingt und unmittelbar in einen Wettbewerb mit anderen Nationalsoziologien einzustiegen. Andererseits fehlt ihr ein intensiver Informationsaustausch mit westlichen Kollegen und damit auch der nötige Abstand von Problemen des eigenen Reifwerdens, ein inspirierender Überblick über das Weltgeschehen, usw. (Begrifflich könnte sein, dass in vergleichbaren Ländern die neuen Theorien meistens von dortigen Emigranten stammen.)

Die tschechische Soziologie hat bisher nicht so große Erfolge gehabt, wie die Soziologen zuerst – am Anfang der 90er Jahre – selbst hofften. Sie muß aber auch nicht nur bei ständiger Selbstkritik bleiben. Ihre Maßstäbe haben sich – unter allem dank der sich doch mehrenden Kontakten mit ausländischen Partnern – nicht nur permanent relativiert, sondern auch offensichtlich erhöht. Transformationsprozesse wurden wenigstens teilweise für die Geschichte dokumentiert. Makrostrukturelle Deskription, die sie einzig verifizieren kann, verspätet sich aber notwendig gegenüber der Realität.

Für eine generelle Bilanzierung ist sicher noch zu früh. Nichtdestoweniger kann man weiter glauben, daß auch auf diesem Gebiet genug wissenschaftliches Potential zur Überwindung der eben beschriebenen Übergangsphase und zur weiteren erfolgreichen Zusammenarbeit mit ausländischen Kollegen vorhanden ist.

Dr. Jan Vlacil, Czech Sociological Review, Jilska 1, CZ-11000 Praha, Tschechien

3. Die polnische Soziologie auf der Suche nach einem Ausweg aus der »Sackgasse der Geschichte«

Zdzislaw Zagórski

Die Geschichte selbst und die kommenden Forscher werden die wirkliche Leistung der heutigen polnischen Soziologie am besten beurteilen können. Immerhin bleibt die Tatsache bestehen, daß mit dem »halben Verfall des Kommunismus« (Wnuk-Lipinski 1993), der – als ein scheinbares Annähern an die Utopie – für die Gesellschaft wie auch für die Soziologie einen Weg in die »Sackgasse der Geschichte« (Zagórski 1993: 4) bedeutete, eine Chance für Polen aufgekommen ist, einen Ausweg daraus zu finden. Es ist heute kaum vorstellbar, daß der Ausweg aus jener Gasse ohne eine effiziente Beteiligung der soziologischen Erkenntnis an der werdenden Gesellschaft und an der sich wandelnden Soziologie erfolgen könnte. Befindet sich doch die Gesellschaft in einem besonderen Zustand, dem Zustand einer »strukturellen Gefangenschaft« (Zagórski 1993; 1996), während sich die Soziologie noch nicht von den fremden Forschungsschemen zu befreien vermochte, die die polnische Wirklichkeit falsch dargestellt haben. Die zunehmende Forschungsfreiheit bietet der polnischen Soziologie die Chance, der ihre staatliche Souveränität zurückverlangenden Gesellschaft auf Grund der Beeinflussung durch ihre Forschungsergebnisse »der rationalen Rekonstruktion der Gesellschaft« (Coleman 1993) zu dienen. Insbesondere sind Forschungen

zum Ethnischen (1) und zur Gesellschaftsordnung (2) nötig, ohne die dieser Dienst, sollte er tatsächlich darin bestehen, nicht möglich wäre.

In der heutigen Zeit lassen sich die imperialen Gesellschaften bzw. Gesellschaften, die neoimperiale Ansprüche anmelden, naturgemäß von einer anderen Rationalität leiten als diejenigen Gesellschaften, die ihre unlängst zurückerlangte nationale und staatliche Souveränität beizubehalten versuchen. Die imperialen Nationen haben es nicht aufgegeben, auch nicht unter den Zeichen der Demokratie und Zivilisation, ihre »privilegierte« Position auf- und auszubauen.

Auch unter den Soziologen in Polen waren Stimmen zu hören, daß die Nation nicht ein Gegenstand der Soziologie sei. Sie habe es auch nicht sein sollen, um so mehr in der Transformationszeit (Szacki 1991: 359-363), obwohl in Polen, insbesondere in der Zeit des geteilten Landes und des Unabhängigkeitsverlustes, eine nationale Optik in der Soziologie vorherrschend war und nicht im geringsten in Frage gestellt wurde (Szacki 1996). Souveräne bürgerliche Gesellschaften hingegen und vornehmlich ihre Soziologen hatten kaum Zweifel daran, daß Nation und Staat ein und dasselbe sei. Ein Getrennthalten dieser Begriffe hat sich vor allem unter Soziologen aus diesen Nationen durchgesetzt, die eine Staats-souveränität nicht aufweisen konnten, als eine Staatsgesellschaft für sie ebenfalls fremd war. Somit fällt es schwer, die vermeintliche »Stammes-Rückständigkeit« jener Nationen Europas zu verstehen, ohne die früheren Gegenstandsoptionen ihrer Soziologen berücksichtigt zu haben. Mehr noch: Die Forschungsergebnisse der sog. marxistischen Soziologie – der »amtlichen« oder »höfischen« (Zagórski 1983) – trogen über das Wesen der totalitären, realsozialistischen Segmentation der Gesellschaft hinweg, unter Beibehaltung der Schemen der westlichen Soziologie und unter Ausschluß der Fragen der ethnischen Differenziertheit der Gesellschaft. Etwa unter Anwendung der Schemen der sozialberuflichen Struktur führten die Vertreter dieser Soziologie empirisch (»wissenschaftlich«) einen vermeintlichen Nachweis durch, daß die realsozialistische Gesellschaft die »Utopie für Menschenscharen« (Wesolowski 1970, 1978) erreicht habe. Heute verkünden die empirisch orientierten Soziologen, daß in Polen lediglich eine Gesellschaft der Frühtransformationsphase entstanden sei, wenn auch nicht eine bürgerliche, dann doch eine Gesellschaft der Mittelklasse, gar mit einer »neuen Mittelklasse« (Domański 1994; 1996: 189 u.a.). Indes gab es weder eine »alte« Mittelklasse in Polen in den Jahrzehnten des realen Sozialismus, die marktwirtschaftlich generiert gewesen wäre (Zagórski 1984), noch kann es – im Sinne der zeitgenössischen westlichen Soziologie – eine »neue« als ein Ergebnis der marktwirtschaftlichen Verhältnisse geben. Diese Klasse ist erst im Entstehen, sie wächst heran mit der Wiederkehr des Marktes und des Privatbesitzes (Zagórski 1992; 1993; 1996). Hätte es wirklich in Polen zumindest eine »alte«, doch strukturell bedeutende Mittelklasse gegeben und wäre die Gesellschaft unseres Landes wirklich eine bürgerliche, dann würde der Prozeß anders verlaufen, Polen in die Europäische Union und in die NATO aufzunehmen.

Aus der Sicht der von mir präferierten Strukturforschung ist die Gesellschaft Polens, wie auch anderer postkommunistischer Länder, eine Transformationsgesellschaft, die »sich öffnet«, die sich demokratisiert, somit also – ein »Mittelding« (Zagórski 1993; 1996; 1997). Berücksichtigt man gewisse Standards der Bürgerlichkeit, wie sie Dahrendorf vorschlägt

(Dahrendorf 1965; 1992; Clausen (Hg.) 1996), dann ist sie »vorbürgerlich«. Die wirkliche »Bürgerlichkeit« ist nicht ein Ergebnis eines historischen Zufalls.

Um zu einer detaillierten Analyse der Chancen Polens und anderer postkommunistischer Länder, zu einem Modell der zeitgenössischen Bürgerlichkeit zu gelangen (Steiner 1993; Weidenfeld (Hg.) 1994; Juchler 1994; Domanski 1996), kann z.B. ein analytisches Arbeitsverfahrensschema angewendet werden (siehe das Schema: Ordnungskomponenten der Haupttypen gegenwärtiger Gesellschaften). Da ich das Schema dem vorliegenden Text beigelegt habe, begrenze ich mich lediglich auf eine kurze Darstellung der Grundidee und der Schlußfolgerungen, die sich aus seiner Anwendung im Laufe der ersten Strukturanalysen am Beispiel Polens ergeben.

Das Modell der Gesellschaftsordnungsanalyse, das sich auf die polnischen Transformationsbedingungen beziehen läßt, setzt das Bestehen von drei verschiedenen Kompositionstypen voraus. Das sind: 1. Zivile Gesellschaften, 2. Totalitäre Gesellschaften (vom Typ der Sowjetunion) und 3. Transformationsgesellschaften. Die neue, werdende Gesellschaft darf demnächst als den entsprechenden polaren Typen »näher« oder »ferner« liegend bezeichnet werden.

Indem ich ein Modell der gesellschaftlichen Wirklichkeit annehme, in dem die Gesellschaft mit der Nation (als einer Diaspora-Gemeinschaft), dem Staat (als einem politischen Organisiertsein der Gesellschaft) und um so mehr mit der Bevölkerung und der gesellschaftlichen Wirklichkeit nicht eins ist (Znaniecki 1974, 1984, 1990), verstehe ich die Gesellschaftsordnung wie folgt:

Es handelt sich um solche Fügung von Systemen und Strukturen der gesellschaftlichen Wirklichkeit, in der potentiell wie reell zumindest eine einfache Reproduktion der Bevölkerung eines Landes gegeben ist, die einer ganz bestimmten Staatsmacht untersteht; diese Konstellation als Ganzes ist kein Stimulator für organisierte Handlungen der Akteure des gesellschaftlichen Lebens zwecks einer gründlichen Änderung der gesamten Konstellation bzw. ihrer Teile (Zagórski 1997).

Die Analyse der Ordnungs- bzw. Unordnungsfaktoren kann in zwei unabhängigen Schritten durchgeführt werden. Es geht hier um (I) die allgemeine Sequenz und (II) die eingehendere Sequenz. Bei der allgemeinen Sequenz werden sieben Strukturarten der gesellschaftlichen Wirklichkeit (A-G) berücksichtigt (vgl. Sztompka 1989). Bei der eingehenderen Sequenz schlage ich – unter Anwendung des heutigen Wissens über die Gesellschaften – eine Analyse von mindestens 22 Gesellschaftsordnungskomponenten vor.

Ich will hier eine Wiederholung der Kompositionscharakteristiken vermeiden, die getrennt »offene« und »geschlossene« Gesellschaften betreffen, welche auf dem angeschlossenen Schema in Opposition stehen, und mich darauf beschränken, manche Ergebnisse meiner Forschungen zu der Transformationsgesellschaft in Polen (Zagórski 1997) hervorzuheben. Für Polen sind folgende Struktur-Segment-Charakteristiken ungünstig, die einer effizienteren Annäherung zwischen verschiedenen Gesellschaften im Wege stehen: 1. Die entstehende Klasse der Unternehmer, darin die Mittelklasse, die als strukturelle »Mehrheit« die Basis für »Bürgerlichkeit« ausmacht, ist in Polen eine »Minderheit«. So zum Beispiel betrug ihr Anteil als einer Privatbesitzerklasse an der Bevölkerung im Alter ab 15 Jahren im Jahr 1994 – 6,1% (Zagórski 1996). 2. Das »Defizit«, eigentlich gar das Fehlen authenti-

scher, bedeutender Eliten der Liberalen (vgl. Szacki 1991; 1994) und einer bedeutenden liberalen Partei im polnischen Parlament (bei gleichzeitigem Bestehen von etwa 300 »Sofaparteien« und einer bestorganisierten postkommunistischen »Linken«) ist ein nächster ungünstiger Faktor für die Stabilisierung der Ordnung im politischen Bereich. 3. Das Fehlen der Stratifikation als eines selbstregelnden Systems der gesellschaftlichen Kontrolle (vgl. Wesolowski 1990), eines Systems also, das recht erfolgreich die repressiven Funktionen der Staatsbehörden gegenüber den Bürgern reduzieren würde, das als ein Vorkommen von relativ klaren hierarchischen Schichten: der »oberen«, »mittleren« und »unteren« verstanden wird. Es hat bekanntlich die früheren Stände- und Kastensysteme der gesellschaftlichen Kontrolle verdrängt. 4. Zuletzt begünstigt die »minderheitliche« Stelle der Berufe im dritten Dienstleistungssektor innerhalb der Berufsstruktur der Gesellschaft, angesichts der dominierenden Position der landwirtschaftlichen und industriellen Berufe im I. und II. Sektor die Behandlung der postkommunistischen Länder als Absatzmärkte für Technologien und hochverarbeitete, doch nicht modernste Waren.

Es besteht kein Zweifel darüber, daß die aufgezeigten Distanzen, die Polen von den Ländern der Europäischen Union trennen, nach den ersten Erfahrungen mit der »Verbürgerlichung« der postkommunistischen Gesellschaft nicht eine Restauration einer bürgerlichen Gesellschaft (Polen war doch bereits bürgerlich (Koneczny 1977; 1981) in der Zwischenkriegszeit), sondern eine Wiederherstellung einer realsozialistischen Gesellschaft (Staniszki 1989; [Hg.] 1994) begünstigen. Das System der dreigeteilten Staatsmacht konnte von den Postkommunisten unter Anwendung demokratischer Wahlverfahren auf einem diesen Verfahren wesensfremden Boden beherrscht werden (Zagórski 1996a). Die westlichen Demokratien vermochten es, nach dem II. Weltkrieg, manche Verfahren aufzuheben, um – angesichts der drohenden Wiederkehr des Totalitarismus – die Demokratie zu retten. Wollen wir nun hoffen, daß die diskrete Wiederkehr des Kommunismus in Polen dieses Land nicht wieder einmal in eine »Sackgasse der Geschichte« führen wird.

Es sind nicht so sehr die politischen Verhältnisse selbst, wie vor allem doch die strukturellen Verhältnisse, die – nach dem »halben Verfall des Kommunismus« (Wnuk-Lipinski 1993) – eine neue Art der Klassendiktatur auf der Grundlage der »alten« realsozialistischen Klassen fördern. Das Bestehen dieser Klassen festigt den besonderen Zustand der »strukturellen Gefangenschaft«. Sie bleibt bestehen, obwohl die Gefangenschaft innerhalb des sowjetischen totalitären Imperiums zu Ende gegangen ist. Im Lichte der Theorie der Reglementklassen (Zagórski 1993) haben jene »alten« doch weiterhin lebendigen Gesellschaftssegmente zusammen mit den Sozialschichten einen »Bittsteller«-Charakter, sie behindern die Marktwirtschaft. In der Transformationszeit sind sie existentiell auf die zentralgesteuerte Reglementierung der Güter angewiesen. Sofern die sog. gesellschaftsordnungsbedingte Reglementierung in der Zeit des realen Sozialismus (sie war damals total, umfaßte »alles, von der Wiege bis zum Sarg«) den Markt zu ersetzen hatte und die Gesellschaft zum Schöpfen aus einem »gemeinsamen Kessel«, mit kleineren oder auch größeren »Töpfen«, gewöhnen sollte, so kann die Reglementierung der Transformationszeit einem anderen Zweck dienen. Am Rande gesagt, finden wir in keinem politologischen Wörterbuch aus den Ländern der entwickelten westlichen Demokratien den Begriff

Gesellschaften		
Systeme, Strukturen	"OFFENE" GESELLSCHAFTEN	"SICH ÖFFNENDE" GESELLSCHAFTEN
A IDEELLE STRUKTUR (Ideen)	Pluralistische Struktur miteinander konkurrierende Ideen aufgrund und vervollkommen im Prozeß der Konsolidierung	"GESCHLOSSENE" GESELLSCHAFTEN (nationalistische, totalitäre, diktatorische Gesellschaften)
B NORMATIVE STRUKTUR (Normen)	Hauptsächlich im demokratischen System aufgesetzte Normen, abgestimmt auf die praktischen Bedürfnisse der Bürger.	Monolithische Struktur utopischer Ideen, administrativ der Gesellschaft auferlegt und angewandt
C STRUKTUR DER UNGLEICHHEITEN (Interessen)	Interessen, die auf "völlige Weise" von den gesellschaftlichen Subjekten artikuliert werden können	Diktatorisch "von oben" eingesetzte Normen, nicht auf die Bedürfnisse der dem Staat unterstellten Bürger abgestimmt
D ORGANISATIONSTRUKTUR (Organisationen)	Rationalen und (ökonomisch) effektiv orientierte Organisationsstruktur.	"Von oben nach unten", "transmissiv" der Gesellschaft als Objekt auferlegte Interessen.
E SEGMENTSTRUKTUR (Segmente)	Struktur real oder potentiell subjektiver Ausrichtungen (Gruppen): Vereinigungen, Gemeinschaften und institutionelle Zusammenschlüsse, entstehend bei sich erweiternder "Auswahl"	Zumeist "Fassadenorganisationen", ideologisch ("utopisch") orientiert, im Rahmen der Scheinhandlungen
F LINGUISTISCHE STRUKTUR	Historische Sprache der dominierenden Nation, gleichzeitige Sprachen der Hauptvölker, im Konsens gewählte Amtssprache	Struktur objektiver Gemeinschaften, zentral gesteuert durch eine Politik der Teilungen im Rahmen der Kontrolle von Investitions-, Konsumptions- und geistigen Gütern durch das Zentralsystem.
G INFRASTRUKTUR	Verfügbare, mehrfunktionale Infrastruktur, orientiert an der kommunikativen Effizienz gesellschaftlicher Systeme sowie dem Lebenskonfort der gemeinschaftlichen und individuellen Aktivität der Bürger.	Sprache des "Imperiums".
1 Zivilisiertes System	"Weslich", aus der literarischen Zivilisation entstanden	Einige funktionale Infrastruktur, orientiert an der Expansion zentral gestueter Systeme, darunter hauptsächlich militärischer, im Rahmen des "Imperiums" und seiner "Satelliten".
2 Wertesystem	Auf Individualismus und Konkurrenz aufbauend. "Ungleichheit" als Grundsatz und konstituierender Wert der gesellschaftlichen Ordnung.	Aus der römischen und byzantinischen Zivilisation entstanden. Kollektivistisch-egalitär. "Gleichheit" als konstituierender Grundsatz der "kommunistischen Utopie", als Ziel des "Massenlebens" der Menschen.
3 System der Persönlichkeit	"Homo oeconomicus"	"Homo sovieticus"
4 System der Mobilität	"Offenes" System freier räumlicher und sozialer Mobilität.	"Geschlossenes", verfestigtes System zentral kontrollierter und regulierter Mobilität.
5 Produktionssystem	Intensiv, wissenschaftlich, rational. Dienstleistungen und Informatik als Hauptgebiete der Erhöhung und Effektivität.	Extensiv, irrational. Schwerindustrie und Landwirtschaft sind Hauptbereiche der Produktion.
6 Berufsstruktur	"Enge" Professionalisierung. Dominanz von Dienstleistungsbereufen.	Formalisierte Berufsstrukturen, Dominanz industrieller und landwirtschaftlicher Berufe.
7 Wirtschaftssystem	(Freie) Marktwirtschaft mit Elementen eines antekulierten strategischen Interventionismus des Staates als gemeinsames Gut der Bürger.	Nichtmarktwirtschaftliches System der Verteilung und der Verköse mit ausgehauener zentraler Regulierung von Investitions-, Konsumptions- und geistigen Gütern.
8 Klassenstruktur	Marktklassen (durch Privatbesitz bestimmt) mit Dominanz der Mittelklasse.	Nicht durch den Markt bestimmte, regulierte Klassen (bestimmt durch Staatsbesitz, Sektorenklassen)
9 System der Konsumption	Forschende "Massenkonsumption" (die Erlichgesellschaften) auf hohem Niveau des Verbrauchs elementarer und höherer Güter.	"Massenarmut", gemildert durch ein System zentralisierter Regulierung elementarer Güter.
10 Soziale Struktur	Soziale Schichten, automatisch entstehend durch den Schutz sozialer Gruppen und den Interventionismus des Staates bei Lösung der Probleme von Alter, Arbeitslosigkeit und Armut.	Objektive soziale Schichten, abhängig von zentraler Güterregulierung bei Vollerbeschäftigung und Schutzfunktion des Staates um den Preis der Freiheit.
11 Schichtenstruktur	Durch Hierarchie und soziales Prestige bestimmte Schichten (obere, mittlere, untere), die sich im Zusammenhang mit einer entsprechenden Konsumption konstituieren und gleichzeitig eine soziale Kontrolle ausüben und so die repressive Funktion des Staates reduzieren.	Fehlen der Stratifikation als Faktor außerstaatlicher gesellschaftlicher Kontrolle.

12	Herrschaftssystem	"Demokratie": System parlamentarischer Demokratie, begründet auf in allgemeinen Wahlen bewährter politischer Demokratie, die sich durch das Gegengewicht von "Macht" und (regaler) Opposition auszeichnet.	"Diktatur": Altmacht des sog. Einparteiensystems, oder anders: Diktatur der herrschenden Klasse von regierenden Entscheidungsträgern, unabhängig von der Kontrolle durch die Gesellschaft; nicht legitime Opposition.
13	Parteienstruktur	Pluralistisch, mit Dominanz von Parteien des politischen Spektrums, die hauptsächlich die Interessen der Mittelklasse als "Mehrheit" repräsentieren; radikale Liberale als Kern, "linke" und "rechte" Extremisten.	"Kommunistisch-monoparteiliches System".
14	Ökologisches System	Entwicklung des Schutzes und Regeneration der Umwelt und ihrer Schönheit.	Kein systematischer Umweltschutz; Dominanz der Ausbeutung, Zerstörung und Degradierung vor dem räumlichen Prozess der Wiederherstellung der ökologischen Ordnung.
15	Struktur des Gemeinwesens	Dominanz säkularer Gemeinschaften, darunter große Ballungsgebiete.	Dominanz dörflicher und kleinstädtischer Gemeinwesen.
16	Verwandtschaftssystem	Begründet auf Inzesttabu, Partnerschaft beider Eheleute, Toleranz und Freiheit ehelicher und familiärer Bindungen.	Begründet auf weltlicher, "atheistischer" Lockerung ehelicher und familiärer Normen.
17	Verwandtschaftsstruktur	"Moderne" Kleinfamilien mit autonomer Existenzsicherung.	Mittelgroße "verstaatlichte" Familien, angewiesen auf die "beschirmende Fürsorge" des zentralisierten Systems der Kontrolle von Konsumgütern.
18	Kulturelles System	Pluralistische Massenkultur, bereichert durch Konsens und Marktkonkurrenz der Wertvorstellungen miteinander lebender ethnischer Gruppen.	Monolithisch-schematische Massenkultur, die die Kultur ethnischer Gruppen diskriminiert und als Zeichen von "Rückständigkeit" anpaupert; diskriminierendes System.
19	Ethnische Struktur	Dominierende Völker sowie ethnische Gruppen, Minderheiten und "Fremde" respektieren die bürgerlichen Grundsätze und profitieren von ihnen.	Dominierende Völker sowie ethnische Gruppen und Minderheiten, die Gleichberechtigung fordern; marginaler Anteil von "Fremden".
20	System der Religionsausübung	Generell Trennung von Kirche und Staat bei Respektierung der Freiheit des Glaubens und der religiösen Praktiken.	Entfernung der Religion aus dem gesellschaftlichen Leben; Repression und Diskriminierung der Gläubigen.
21	Konfessionsstruktur	Pluralistische Struktur von subjektiven Konfessionen und Sekten bei historischer Dominanz des Christentums.	Angestrebte monolithische atheistisch-weltanschauliche Struktur mit der behaupteten Fassade einer Dominanz von Atheisten.
22	Öffentliche Meinung	Freie, durch die Medien geformte öffentliche Meinung.	Nicht vorhanden.

Quelle: Zagórski, Zdzisław. 1996. Strukturalne bariery transformacji i integracji a społeczeństwo Polski. Wrocław

»Postkommunistische Diktatur«. Potentiell kann der Fall eintreten, daß nach der Diktatur der »Bittsteller-Klassen« z.B. eine »Diktatur für die Demokratie« in der Transformationszeit herbeigerufen werden kann. Die Chance solch einer Diktatur ist jedoch heute utopisch, während Unternehmerklassen entstehen, die aus einer realsozialistischen Randerscheinung zu einer »Minderheit« geworden sind, auch wenn diese noch nicht mit einem Wahlsieg rechnen kann. Weder die Unternehmerklassen noch die Mittelklasse – als Grundsteine der modernen Demokratien – können durch eine politische Elite oder sog. politische Klassen ersetzt werden, da die letzteren keine Klassen sind, auf deren Basis die postulierte zivile, demokratische Ordnung aufgebaut werden könnte.

Literatur

- Adamski, Wladyslaw (Hg.) 1993, *Societal Conflict and Systematic Change. The Case of Poland 1980-1992*, Warsaw.
- Clausen, Lars (Hg.) 1996, *Gesellschaften im Umbruch. Verhandlungen des 27. Kongresses der Deutschen Gesellschaft für Soziologie in Halle an der Saale 1995*, Frankfurt a.M./New York.
- Coleman, James 1993, »Racjonalna rekonstrukcja społeczeństwa«, *Studia Socjologiczne* 1: 7-28.
- Dahrendorf, Ralph 1992, *Der moderne soziale Konflikt. Essay zur Politik der Freiheit*, Stuttgart.
- Domanski, Henryk 1994, *Spoleczenstwa klasy sredniej*, Warszawa.
- Domański, Henryk 1996, *Na progę konwergencji. Stratyfikacja społeczna w krajach Europy Środkowo-Wschodniej*, Warszawa.
- Juchler, Jakob 1994, *Europa im Umbruch*, Zürich.
- Koneczny, Feliks 1977, *O ład w historii*, London.
- Koneczny, Feliks 1981, *Państwo w cywilizacji łacinskiej. Zasady prawa w cywilizacji łacinskiej*, London.
- Krygier, Martin 1991, *Źródła międzykulturowych nieporozumień, czyli dlaczego Polacy nie mogą wyjaśnić pewnych rzeczy intelektualistom zachodnim, mimo że jedni i drudzy są skądinąd całkiem inteligentni* In: *Przełom i wyzwanie*. Sulek, Antoni and Włodzimierz Winclawski (Hg.), Warszawa-Torun: 117-121.
- Popper, Karl Raimund 1992, *Spoleczenstwo otwarte i jego wrogowie*. 2 Bde. Warszawa.
- Sowa, Kazimierz Zbigniew 1992, *Socjologia, społeczenstwo, polityka*, Rzeszów.
- Staniszkiś, Jadwiga 1989, *Ontologia socjalizmu*, Warszawa.
- Staniszkiś, Jadwiga (Hg.) 1994, *W poszukiwaniu paradygmatu transformacji*, Warszawa.
- Steiner, Jürg 1993, *Demokracje europejskie*, Rzeszów.
- Sulek, Antoni and Józef Styk (Hg.) 1995, *Ludzie i instytucje. Stawianie się ładu społecznego*. 2 Bde. Lublin.
- Szacki, Jerzy 1991, *Dylematy historiografii idei oraz inne szkice i studia*, Warszawa.
- Szacki, Jerzy 1994, *Liberalizm po komunizmie*, Kraków.
- Szacki, Jerzy (Hg.) 1996, *Sto lat socjologii polskiej. Od Supełskiego do Szczepańskiego*, Warszawa.
- Sztompka, Piotr 1989, *Pojęcie struktury społecznej: próba uogólnienia*, In: *Studia Socjologiczne* 3: 8-34.
- Weidenfeld, Werner (Hg.) 1994, *Demokratie und Marktwirtschaft in Osteuropa*, Gütersloh.
- Wesołowski, Włodzimierz (Hg.) 1970, *Źróźnicowanie społeczne*, Wrocław.
- Wesołowski, Włodzimierz 1978, *Kształt struktury społecznej*. *Studia do syntezy*, Wrocław.
- Wesołowski, Włodzimierz 1990, *Czy istnieje socjalistyczna stratyfikacja?* In: *Spoleczenstwo. Kultura. Osobowosc*. Bokszański, Zbigniew, Sułkowski, B., Tyska, A. (Hg.) Warszawa-Lódź: 383-416.
- Wnuk-Lipinski, Edmund 1993, *Rozpad polowiczny. Szkice z socjologii transformacji ustrojowej*, Warszawa.

- Wnuk-Lipiński, Edmund 1996, *Demokratyczna rekonstrukcja. Z socjologii radykalnej zmiany społecznej*, Warszawa.
- Zagórski, Zdzisław 1983, Kryzys socjologii »urzędowej« w Polsce?, In: *Zeszyty Historyczno-Polityczne* SD 1: 104-108.
- Zagórski, Zdzisław 1984, *Drobnomieszczaństwo w PRL. Portret socjologiczny*, Poznań.
- Zagórski, Zdzisław 1992, Rodzica się klasa średnia w Polsce, In: Synak, Brunon und Jacques Coenen-Huther (Hg.), *Spółczesność polska. Dylematy okresu transformacji systemowej*, Gdynia: 109-137.
- Zagórski, Zdzisław 1993, *Spółczesność Polski współczesnej. Strukturalne konsekwencje reglamentacji*, Wrocław.
- Zagórski, Zdzisław 1996, *Strukturalne bariery transformacji i integracji a społeczeństwo Polski*, Wrocław.
- Zagórski, Zdzisław 1996a, Transformacyjna dyktatura klas »garnuszkowych«. Bezrobotni »postkomunistów« w Polsce, In: Malikowski, Marian und Daniel Markowski (Hg.), *Struktura społeczna, rynek pracy, bezrobocie*, Rzeszów: 29-38.
- Zagórski, Zdzisław 1997, *Spółczesność transformacyjna. Klasy i warstwy Polski postkomunistycznej*, Wrocław (in Druck).
- Znaniecki, Florian 1974, *Ludzie terazniejsi a cywilizacja przyszłości*, Warszawa.
- Znaniecki, Florian 1984, *Spółeczne role uczonych*, Warszawa.
- Znaniecki, Florian 1990, *Współczesne narody*, Warszawa

Prof. Dr. hab. Zdzisław Zagórski, Uniwersytetu Wrocławskiego, Instytut Socjologii, pl. Teatralny 8, 50-051 Wrocław, Polen

